

**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum  
**Herausgeber:** Zappelnde Leinwand  
**Band:** - (1921)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Der galante König : (August der Starke)  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-731714>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Szenenbild aus „Der galante König“ (August der Starke).

## Der galante König (August der Starke).

Wiederum ein Meßter-Ufa-Großfilm. Er gibt weniger ein Bild der Geschichte als der höfischen Sitten jener Zeit. Mit blendendem Aufwand, unter Mithilfe bedeutender Dresdner Künstler und maßgebender Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Kunst ist ein Werk von absoluter historischer Treue zustande gekommen, das in der Tat ein glänzendes Spiegelbild der Barockzeit wiedergibt.

Den Inhalt für den prunkvollen Rahmen liefern einige der bekanntesten Liebesabenteuer August des Starken, des königlichen Draufgängers, die meist ebenso schnell enden, wie sie begonnen wurden. Die einzelnen Filmkapitel tragen die Namen schöner Frauen, die das Leben des Kurfürsten von Sachsen und späteren Königs von Polen kreuzten. Überdruß, Laune, politische Intrige, Untreue treiben ihn von einer zur anderen, opfern seiner Leidenschaft Schönheit und Jugend.

Als eine der ersten tritt die schöne Gräfin Aurora von Königsmarck in sein Leben. Ihr zuliebe feiert er rauschende Feste, bei denen er selbst, der Sitte der Zeit folgend, als Schauspieler mitwirkt. Doch der Türkenkrieg ruft ihn nach Wien. Hier gerät er in die Netze der Gräfin Esterle, merkt aber noch rechtzeitig, daß sie politischen Zielen dient und daß sein Leben bedroht ist. Er übernimmt daher gern ein Kommando über unga-

rische Truppen, die gegen die Türken kämpfen. In diesem Feldzug lernt er eine Türkin kennen, die er — zum Entsezen der Dresdener Hofgesellschaft — mitbringt und zur Dame seines Herzens erhebt. Die Nachricht, daß die Gräfin Königsmark ihm inzwischen einen Sohn geboren hat, läßt ihn kalt. Das Kapitel ist erledigt. Trotz dieser Zurückweisung bleibt ihm die Zuneigung der schönen Aurora, die unter allen doch die sympathischste bleibt, und nachdem sie sich als Priorin des Stiftes zu Quedlinburg zurückzog, ihm später in politischen Dingen noch manchen Dienst leistet. Ihr verdankt er zum Teil, daß ihm die polnische Königskrone angeboten wird. Seiner neuen Würde bringt er die Türkin zum Opfer. Nach prunkvoller Krönung in Warschau heimgekehrt, verliebt er sich in die graziose Gräfin Cosel, die Gattin seines Ministers Hoym, die großen Einfluß auf ihn gewinnt, sehr verschwendungslustig ist und, von ihm auf einer Untreue ertappt, nach dem Schloß Stolpe verbannt wird. Ein schönes Bürgermädchen, Traute Gottschalk, gewinnt, als Page verkleidet, seine Neigung und opfert ihm bei einem Überfall das Leben. Noch einmal fesselt den alternden König Jugend und Schönheit in der Orczelska, einer fahrenden Komödiantin, in der er aber, noch rechtzeitig, entsezt seine eigene Tochter (die Tochter der Türkin Fatime) erkennt. Als das Schloßgespenst, das in Gestalt eines Mönches umgeht, ihm den bevorstehenden Tod verkündet, rafft er sich noch einmal zu neuen Taten auf. Ein Feldzug ruft. „An die Arbeit, Messieurs!“

Was diesem Film den eigenen Reiz gibt, ist die Aufnahme der einzelnen Szenen an historischen Stätten. Winklige Gäßchen der Dresdener Altstadt, die Schlösser von Pillnitz und Moritzburg mit den herrlichen Parkanlagen und Gondelteichen, der große Garten und die Vogelwiese mit ihrem Jahrmarktstreben, der Zwinger und der Königstein geben einen unvergleichlichen Hintergrund für die Ablaufung der Ereignisse. Höfische Feste in Dresden und Wien, eine Wildschweinjagd im Moritzburger Park, Festzüge und Freilicht-Theater, Gondelfahrten und chinesisches Festspiel wechseln in bunter Fülle. Besonders die ersten beiden Akte bringen in einem wahren Allegro furioso einen solchen Überfluß an Prunk- und Massenszenen, daß einem fast der Kopf wirbelt; dazwischen eingestreut Bilder aus dem Türkenkrieg, vom Lagerleben der Soldaten, der Krönung in Warschau. Der Schluß bringt Ruhe in das vielfältige Gespukel und läßt die Leistungen der einzelnen Darsteller mehr zur Geltung kommen. An der Spitze steht Rudolf Basil als August der Starke, ein liebenswürdiger Schwerenöter, der auch in einigen der bekannten Kraftproben (das Zerbrechen eines Huiseisens, der im steifen Arm zum Balkon herausgeholtene Soldat) hübsche Wirkungen erzielt. Die Galerie schöner Frauen ist durch Eva Speyer (Gräfin Königsmark), Antonie Dietrich (Gräfin Cosel), Charlotte Lier (Gräfin Esterle), Ilse Gößen (die Türkin Fatime), Dora Kasan (allerliebst als Traute-Gottschalk in der Pagenrolle und Ria Jende als Orczelska durchaus würdig vertreten.